

Riesner Tageblatt

Druckanstalt:
Tageblatt-Riesner,
Fennruf Nr. 20,
Postfach Nr. 32.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesner, des Finanzamts Riesner und des Hauptpostamts Reichen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfach:
Dresden 1530.
Verlag:
Riesner Nr. 32.

Nr. 98.

Donnerstag, 27. April 1933, abends.

86. Jahrgang.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Verzögerungen der Abgabe und Materialpreiserhöhungen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetales sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen am bestimmten Tage und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben): 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Kullschlag, feste Karze, Bemittelter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontanz gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner, achtstellige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegeranten oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Vorkasse oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesner, Geschäftshaus: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesner; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Riesner.

Die Abrüstungsverhandlungen festgefahren.

Nacht Jahre Reichspräsident.

Am 26. April jährte sich zum achten Male der Tag, an dem der ehemalige Führer der deutschen Armeen im Weltkriege, Generalfeldmarschall von Hindenburg, als Nachfolger des Sozialdemokraten Fritz Ebert und auf Grund der durch die Verfassung von Weimar vorgeschriebenen Wahlen erstmals das Amt des Reichspräsidenten, das höchste und repräsentativste, zugleich aber auch das verantwortungsvollste, das die Republik zu vergeben hat, übernahm.

Das Amt des deutschen Reichspräsidenten war im Jahre 1925 durch den frühen Tod Eberts frei geworden, der seine lebenslange Amtsperiode nicht voll erlebte. Die Wahl des Jahres 1925 war insofern von besonderer politischer Bedeutung, als durch sie zum ersten Male ein Mann durch den Willen des Volkes, entsprechend den Lehren der Weimarer Verfassung, auf den Reichspräsidentenstuhl gehoben wurde. Ebert selbst, der erste Präsident des Nachkriegsdeutschlands, war, wie man sich erinnern wird, durch die Nationalversammlung von Weimar gewählt worden, die dazu ein verfassungsänderndes Gesetz hatte annehmen müssen.

Entsprechend den Reichspräsidentenwahlen des Jahres 1932 sind auch im Jahre 1933 zwei Wahlgänge nötig gewesen, die durch das Volk erstorene in das Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße einzutreten konnte. Der Kandidat der Weimarer Parteien war damals der Zentrumspolitiker Dr. Brüning, um den es insofern recht still geworden ist; für die Parteien der bürgerlichen Opposition, die im wesentlichen durch die Deutsche Volkspartei und die Deutsche Nationalistische Volkspartei gebildet wurde, kandidierte Jarres, ein Mann, der einen hervorragenden kommunalpolitischen Posten im weitläufigen Industriegebiet besaß; die Kommunisten hatten 1932, wie 1933, den „Transportarbeiter“ Thälmann aufgestellt. Der Kampf spielte sich im wesentlichen zwischen Jarres und Brüning ab; es zeigte sich, daß die Persönlichkeit des Herrn Jarres trotz mancher sympathischer Eigenschaften nicht genügend war, um die Stimmen zu erobern, die notwendig waren, den republikanischen Kandidaten zu schlagen.

Auf der Suche nach dem populären Manne, der in der Lage sei, das gesamte nationale Bürgertum hinter sich zu bringen, verfiel man auf den Feldmarschall, der in äußerster Zurückgezogenheit in Hannover als Ehrenbürger der Stadt wohnte. Wie ihn das kaiserliche Deutschland bei Kriegsausbruch plötzlich benötigt hatte, um ihn zunächst im Osten an entscheidende Stelle zu setzen, so holte ihn nunmehr das republikanische Deutschland. Die Auffstellung Hindenburgs war ein voller Erfolg für die nationalen Parteien. Mit über 14 Millionen Stimmen ging Hindenburg als Erster durchs Ziel, sein Gegner Brüning hatte nur eine Million Stimmen weniger. Brüning setzte den Degen vor dem Sieger.

Im Jahre 1932 wurde Hindenburg nach Ablauf seiner siebenjährigen Amtszeit erneut aufgestellt. Es ist indessen dem großen Reichspräsidenten gelungen, alle Kreise des deutschen Volkes, soweit sie national im weitesten Sinne des Wortes eingestellt sind, miteinander zu verbinden. Unter der bisherigen Reichspräsidentenschaft Hindenburgs hat Deutschland eine Entwidlung durchgemacht, die nunmehr im Zeichen zunehmender Festigung nach innen damit auch nach außen steht.

Aufruf des Vertrauensmannes Adolf Hilters an die evangelische Kirche.

ada. Berlin. Bezirksleiter Müller, den der Reichskanzler mit Rücksicht auf die Vorgänge in Mecklenburg und die Bestrebungen zur Schaffung einer allgemeinen Evangelischen Deutschen Kirche als seinen Vertrauensmann bevollmächtigt hat, erklärt folgenden Aufruf:

„Das Vertrauen des Reichskanzlers hat mich zu einer großen und schweren Arbeit berufen. Mit Gottvertrauen und im Bewußtsein der Verantwortung vor Gott gehe ich aus Werk. Das Ziel ist die Erfüllung evangelischer heilsamer Inverheit seit den Zeiten der Reformation. Die Lage ist zur Zeit folgende: Die Deutschen Christen wollen eine Evangelische Deutsche Reichskirche. Sie haben das Kirchenvolk stark ausgerüstet. Die Kirchenregierungen wollen ebenfalls eine große „Evangelische Kirche Deutscher Nation“. Diese Kirche muß jetzt gebaut werden. Die reformatorischen Bekenntnisse unserer Väter sollen uns dabei den Weg weisen. Es ist der Wunsch und der Wille des Reichskanzlers, daß die evangelische Christenheit das große Werk mit fröhlichem Gottvertrauen beginne und in vertrauensvoller Zusammenarbeit mit dem Reich vollende. So soll die evangelische Kirche auch im neuen Deutschen Reich ihren Dienst an Seele und Gewissen des deutschen Volkes ausrichten. Im Namen des Reichskanzlers fordere ich alle Beteiligten zu ehrlicher Mitarbeit auf. Der Herr der Kirche schenke uns allen den Geist der Einmütigkeit, daß wir gemeinsam und voller Inverheit aus Werk gehen. Er gebe uns auch die Kraft, alle Störungen und Unbilligkeiten niederzuhalten. Die evangelischen Gemeinden im ganzen Deutschen Vaterland aber bitte ich, unsere Arbeit auf fürbittenden Herzen zu tragen.“

Duesterberg nicht mehr zweiter Bundesführer des Stahlhelm.

Selbte alleiniger Stahlhelmführer

Vom Bundesamt des Stahlhelm wird folgende bundesamtliche Erklärung abgegeben:

„Um die Einigkeit der Führung und die Geschlossenheit des Einjahres des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, für den großen Kampf um die Zukunft, die Freiheit und die Einigkeit des neuen Deutschland zu sichern, hat sich der erste Bundesführer des Stahlhelm, Kamerad Reichsminister Franz Selbte, entschlossen, die Führung des Bundes allein in die Hand zu nehmen. Die notwendigen Regelungen erfolgten durch Stahlhelm-Dienstbefehle. Der bisherige zweite Bundesführer des Stahlhelm, Kamerad Oberstleutnant a. D. Duesterberg, teilte der Presse mit, daß er seine sämtlichen Ämter im Stahlhelm niedergelegt hat.“

* Berlin. Am Mittwoch nachmittags gegen 16.30 Uhr erschien im Bundesamt des Stahlhelm der Bundesführer Groß-Berlins des Stahlhelm, Major a. D. von Stephan, und übergab dem zweiten Bundesführer, Oberstleutnant a. D. Duesterberg, im Auftrage des 1. Bundesführers folgenden Schreiben:

„Bund der Frontsoldaten
der 1. Bundesführer, Berlin, 26. April 1933.
An die Kameraden

Herrn Oberstleutnant a. D. Duesterberg,
Herrn Major von Stephan.

Ich entbinde den zweiten Bundesführer, Oberstleutnant Duesterberg, von seinen Amtspflichten und ordne an, daß er sich jeder Tätigkeit im Stahlhelm zu enthalten hat.

Mit der Übermittlung und Durchführung dieses Bescheides beauftrage ich persönlich den Landesführer von Groß-Berlin, den Kam. von Stephan.

Front Heil!
ges. Franz Selbte.“

Der zweite Bundesführer, Oberstleutnant Duesterberg, nahm von dieser Mitteilung Kenntnis und richtete an den Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, folgenden Abschiedsgruß:

„Gezwungen lege ich um der Zukunft des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, willen, dem ich seit November 1919 in Ehren angehört habe, meine sämtlichen Ämter im Stahlhelm nieder.“

Ich ermahne alle Kameraden, die dem Stahlhelm in 14 ersten Jahren bis zuletzt die Treue hielten, diese vorbildliche Treue auch ferner dem Vaterlande zu halten und sich wie ich ohne Vorbehalt der politischen Führung des Reichskanzlers Hitler zu unterstellen.

Wie bisher, lehne ich auch in Zukunft jede Verfolgung im Staatsdienst ab.

Das letzte Front Heil!
ges. Duesterberg.

Berlin, den 26. April 1933.

Ein Aufruf der Kirchenführer.

Der Beginn des kirchlichen Reformwertes.

ada. Berlin. Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses, Dr. Dr. Kapler, der lutherische Landesbischof D. Rahrens und der reformierte Studienleiter Pastor D. Hesse, die auf Grund weitestgehender Vollmachten mit der Durchführung des kirchlichen Reformwertes beauftragt sind, wenden sich mit folgender Kundgebung an die Öffentlichkeit:

„Am heutigen Tage haben wir auf Grund weitestgehender Vollmachten des deutschen evangelischen Kirchenausschusses als der gemeinsamen Vertretung sämtlicher evangelischen Kirchen Deutschlands die Neugestaltung des deutschen evangelischen Kirchentums in Angriff genommen. Mit voller Freudigkeit gehen wir entschlossen aus Werk.“

Eine mächtige nationale Bewegung hat unser deutsches Volk ergriffen und emporgehoben. Eine umfassende Neugestaltung des Reiches und der erwachten deutschen Nation schafft sich Raum. In dieser Stunde der Geschichte sprechen wir ein dankbares Ja. Gott hat sie uns geschenkt, ihm sei die Ehre.“

Das Ausscheiden des Oberstleutnants a. D. Duesterberg, des zweiten Bundesvorsitzenden des Stahlhelm, kommt nicht so ganz überraschend, wie dies im ersten Augenblick scheinen möchte. Der Kampf geht hinter den Kulissen schon seit längerer Zeit und stammt eigentlich von dem Zeitpunkt her, als dem alten Frontsoldaten, der sich übrigens in der Zeit nach 1924 um die entschiedene Rechtsorientierung des Stahlhelm entscheidende Verdienste erworben hat, der Vorwurf gemacht worden ist, daß er von Großeltern nichtarischer Herkunft abstamme.

Das Mitglied des Bundesvorstandes Rechtsanwalt Dr. Schape, Magdeburg, teilte auf Grund einer fernmündlichen Unterhaltung mit Reichsminister Selbte mit, bereits seit mehreren Monaten hätten sowohl der Führer Selbte, als auch die Landesführer des Stahlhelm die Ansicht vertreten, daß die Führung des Bundes einheitlich sein müsse. Duesterberg sollte seinen Posten als zweiter Bundesführer aufgeben, um wieder Landesführer für Mitteldeutschland zu werden. Die Gründe hierfür hätten in den Verhandlungen über die Stellung des Stahlhelm in der nationalen Bewegung gelegen.

Bei diesen Verhandlungen habe die Person Duesterbergs naturgemäß Schwierigkeiten geboten, auch mit Rücksicht auf den Krieggrundlag im Geleis zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Es sei selbstverständlich, daß ein Bundesführer des Stahlhelm nicht eine Ausnahmestellung für sich in Anspruch nehmen könne. Alle diese Ausnahmepunkte habe der Erste Bundesführer seit mehreren Wochen dem Zweiten Bundesführer mehrfach vorgebracht, und Duesterberg sei wiederholt gebeten worden, sein Amt zur Verfügung zu stellen, was er jedoch stets abgelehnt habe.

Er habe auch weiterhin Reden gehalten, die mit der Stellung der Bundesführung des Stahlhelm nicht übereinstimmten. Am Dienstag habe Duesterberg nun an alle Landesführer im Stahlhelm ein Rundschreiben gerichtet, in dem er u. a. zum Ausdruck gebracht habe, daß der Erste Bundesführer ihn erneut zur Amtsniederlegung aufgefordert habe, und daß Selbte in „seinem jahreslangen Bemühen von einigen Landesführern und Bundesvorstandsmitgliedern aus persönlichen Gründen hierin unterstützt worden“ sei. Auf Grund dieses Rundschreibens habe dann der Erste Bundesführer am Mittwoch nachmittags die Amtsenthebung vorgenommen.

Es bleibt abzuwarten, wie sich der Generalfeldmarschall von Hindenburg als Ehrenpräsident des Stahlhelm zu diesen Dingen stellt.

Im übrigen dürften auch noch ausführlichere Erklärungen des Ersten Bundesführers Selbte zu dem Schritt bevorstehen, und es ist schließlich mit ziemlicher Sicherheit damit zu rechnen, daß im Zusammenhang mit dem Ausscheiden Duesterbergs aus dem Stahlhelm eine außerordentliche Führerversammlung einberufen wird.

In Gottes Wort gebunden, erkennen wir in dem großen Geschehen unserer Tage einen neuen Auftrag unseres Herrn an seine Kirche.

Es geht um die Verkündigung von dem Lebendigen Gott, der uns geschaffen hat und der uns noch erhält und regiert — von dem Herrn und Heiland Jesus Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist, — von dem Heiligen Geist, der allein wahren Glauben und rechte Erneuerung schenkt. Es geht um eine gegenwärtige lebendige Bezeugung der reformatorischen Bekenntnisse, es geht um die Neuordnung der Kirche aus den unvergänglichen Kräften dieser auf Gottes Wort begründeten Bekenntnisse.

Große und schwere Verantwortung liegt auf uns. Verpflichtet unserer Kirche, verbunden unserem Volk, rufen wir alle auf, in fester Geschlossenheit zu uns zu stehen. Jeder trage unsere Last mit in Fürbitte und Gebet! Gott ist unsere Inverheit und Stärke!“